

### Fall 3:

Dieter ist bei Angela angestellt und für die Organisation der Firmenfeste zuständig. Die Weihnachtsfeier findet am 19.12.2013 statt. D macht sich an die Arbeit und bestellt beim Catering-Unternehmen der Christine im Namen der A ein Rundum-Sorglos-Paket. Der Preis beträgt 1.000,- € und muss sofort nach Erbringung der Leistung gezahlt werden. Als Datum für die Weihnachtsfeier nennt D versehentlich den 15.12.2013. C notiert sich alles und verspricht, zum genannten Datum zu liefern.

Als das Servicepersonal der C am 15.12.2013 im Betrieb der A auftaucht und das Buffet aufbauen möchte, ist A außer sich und weigert sich, die Feier spontan zu veranstalten. Bezahlen möchte sie erst recht nicht. A teilt C vielmehr mit, dass D wohl ein Fehler mit dem Datum unterlaufen sei. Wegen dieses Missgeschickes erkläre sie nunmehr die Anfechtung, weshalb sie nicht zur Zahlung des Geldes verpflichtet sei.

C besteht weiterhin auf Vertragserfüllung, zumindest möchte sie jedoch ihre Kosten i.H.v. 400,- € für vergebliche Aufwendungen ersetzt bekommen.

Welche Ansprüche hat C gegen A?

#### A. Anspruch der C gegen A auf Zahlung von 1.000,- € aus § 311 I BGB

I. Anspruch entstanden: Vorliegen eines „Cateringvertrages“

Ein solcher Vertrag enthält Elemente aus verschiedenen, im BGB geregelten Typen, namentlich Kauf-, Werk-/lieferungs- und Dienstvertrag §§ 433, 651/631/611 BGB. Man spricht in einem solchen Fall von einem **gemischten Vertrag § 311 I BGB**, bei dem die Parteien, auf Grund von Vertragsfreiheit, den Inhalt frei bestimmen und dabei auch Vertragstypen kombinieren können.

Auch ein solcher gemischter Vertrag kommt durch zwei sich entsprechende/korrespondierende WE, namentlich Angebot und Annahme, zustande.

##### 1. Angebot

a) Ein Angebot kann in dem Anruf bei C liegen. A hat aber **nicht selbst** angerufen, also **nicht persönlich** gehandelt.

b) A könnte aber **ggf. durch D vertreten** worden sein, so dass dessen WE gemäß § 164 I ff BGB für und gegen sie wirkt (**sog. Aktivvertretung!**), Vss.:

– Vorliegen eines **Rechtsgeschäfts**,  
hier gemischter Vertrag gemäß § 311 I BGB

– **Zulässigkeit der Stellvertretung**,  
da kein höchstpersönliches Geschäft

– **eigene WE des Vertreters**,  
A hatte D die konkrete Auswahl des Catering-Unternehmens, sowie die Menüwahl ganz allein überlassen. Mit seinem Anruf bei C überbrachte D also keine vorgefertigte fremde WE, sondern erklärte seinen eigenen, zuvor gebildeten Willen.

– **im Namen des Vertretenen,**

D bestellte ausdrücklich im Namen der A

– **Vertretungsmacht**

D ist zuständig für die Organisation von Firmenfesten. A erteilte ihm eine Innenvollmacht i.S.d. § 167 I 1. Alt. BGB. Die Grenzen dieser Vollmacht hat D nicht überschritten.

2. Aber mit welchem **Inhalt**?

a) **objektiver Tatbestand**: Wie wirkt es auf andere, §§ 133, 157 BGB?

Auf einen objektiven Empfänger wirkt es so, als ob D für den **15.12.2012** bestellen wolle

b) subjektiver Tatbestand

– HW: vorhanden bei D

– EB: D wusste, dass er rechtserheblich tätig wird

(– es **fehlte nur der GW**: da nicht der 15.12.2012, sondern der 19.12.2012 gewollt war

→ **aber** der GW ist **kein notwendiger Bestandteil** einer WE!)

3. Rechtsfolge: A hat, vertreten durch D, ein **wirksames Angebot für den 15.12.2012** abgegeben.

4. und auch **Annahme**

a) der C

b) **gegenüber A, wieder vertreten durch D, nach § 164 III BGB (sog. Passivvertretung!)**.

5. Zwischenergebnis: Ein Anspruch der C gegen A auf Zahlung von 1.000,- € aus § 311 I BGB ist entstanden.

II. Aber **ggf.** ist dieser wieder **erloschen**?

Der Anspruch könnte auf Grund der **Anfechtung** der A **gemäß § 142 I BGB** ex tunc nichtig sein, **Vss.:**

1. **Anfechtungsgrund**:

a) hier **Erklärungsirrtum** gemäß § 119 I 2. Alt. BGB

Der Erklärende D möchte etwas erklären und weiß auch, dass diesem eine bestimmte Bedeutung zukommt,

er erklärt jedoch versehentlich etwas anderes (Versprechen, Verschreiben, Vertippen, Verhören, Verlesen, Vergreifen),

– denn er **wollte 19.12.2013** erklären,

– erklärte **aber versehentlich 15.12.2013**

b) Fraglich ist, ob die Tatsache, dass **nicht** die **Vertretene A** selbst, **sondern** deren **Vertreter D irrt**, eine Auswirkung auf die Anfechtung hat?

*§ 166 BGB: Willensmängel; Wissenszurechnung*

*(1) Soweit die rechtlichen Folgen einer Willenserklärung durch Willensmängel oder durch die Kenntnis oder das Kennenmüssen gewisser Umstände beeinflusst werden, kommt nicht die Person des Vertretenen, sondern die des Vertreters in Betracht.*

*(2) ...*

Das bedeutet:

- **Wenn der Vertreter sich irrt**
- **kann der Vertretene gemäß § 166 I BGB anfechten (Repräsentationsprinzip).**

Daher kann A hier anfechten, wenn/weil D sich wegen des Datums irrt!

[ Beachte: hier gerade **kein Fall des § 120 BGB**, da D Vertreter und nicht Bote ist! ]

## **2. Anfechtungserklärung:**

Die muss **durch A** [ oder ggf. vertreten durch D § 164 I BGB (da die Anfechtung ein einseitiges Rechtsgeschäft ist, ist auch dabei wieder Stellvertretung möglich!) ] **gegenüber dem Anfechtungsgegner** erfolgen (§ 143 I BGB), das ist bei einem Vertrag der andere Teil/Vertragspartner (§ 143 II 1. Alt. BGB), hier also **C**.

Hier darin zu sehen, dass A die Abnahme unter Berufung auf den Irrtum des D verweigert, §§ 133, 157 (140) BGB.

## **3. Und auch kein Ausschluss der Anfechtung:**

### **a) Anfechtungsfrist**

Bei Irrtum und falscher Übermittlung §§ 119, 120 muss **gemäß § 121 I 1 BGB unverzüglich** (= **ohne schuldhaftes Zögern**, also ohne vorsätzliche oder fahrlässige Verzögerung) **ab** Erlangung der **Kenntnis** von dem Anfechtungsgrund angefochten werden.

A erklärt die Anfechtung, als C das Buffet aufbauen möchte und somit unverzüglich nachdem ihr der Irrtum bewusst wird.

## **4. Rechtsfolge der Anfechtung:**

a) Rückwirkende Nichtigkeit der WE des D gemäß **§ 142 I BGB**

b) und somit rückwirkende Nichtigkeit des Vertrags.

**B.** Sodass **kein Anspruch** der C gegen A aus **§ 311 I BGB auf** Zahlung der **1.000,- €** besteht.

**C.** Aber ggf. **Anspruch** der C gegen A auf Schadensersatz aus **§ 122 I BGB:**

I. § 122 BGB setzt voraus, dass eine WE nach **§ 118 BGB** nichtig oder gemäß **§§ 119, 120 BGB** angefochten ist.

Hier hat A die WE gemäß § 119 I 2. Alt. BGB angefochten (s.o.).

II. **Vertrauen des anderen/Anfechtungsgegners** (hier der C) auf die Gültigkeit der Erklärung  
dies ist gegeben, wenn **C den Anfechtungsgrund**, (hier **den Irrtum** der A vertreten durch **D**)

1. **weder kannte**,

hier kein Vorsatz der C, diese bemerkte den Versprecher des D nicht

2. **noch kennen musste**, = also auch nicht infolge von Fahrlässigkeit nicht kannte  
(Legaldefinition in § 122 II BGB),

auch keine Anhaltspunkte im Sachverhalt, anhand derer C hätte erkennen müssen, dass D sich versprochen hat.

III. RF Schadensersatz, Inhalt dieses Anspruchs:

1. gerichtet auf Ersatz des **Vertrauensschadens (sog. negatives Interesse)**

= so zu stellen, wie er ohne die betreffende Erklärung stehen würde, also **wie wenn** von dem Geschäft **nie die Rede** gewesen und dieses somit nicht zu Stande gekommen wäre

[ 2. **allerdings** der Höhe nach **begrenzt durch** das **Erfüllungsinteresse (positives Interesse)**

= die Nachteile, welche **bei Nichterfüllung** durch das Nichtzustandekommen eines möglichen anderen Geschäfts entstehen ]

**Hier** sind die Aufwendungen der C, die sie im Hinblick auf den Vertrag gemacht hat und die nun nutzlos sind, somit ersatzfähig. Es sind **Kosten i.H.v. 400,- € für vergebliche Aufwendungen (bspw. Speisezutaten, Personal- und Lieferkosten)** entstanden, die C im Vertrauen auf die Wirksamkeit des Vertragsschlusses getätigt hat.

[ C hätte bei tatsächlicher Durchführung des Geschäfts einen Gewinn von 600,- € erzielt (1.000,- € Einnahmen minus 400,- € Auslagen) und steht somit durch den Ersatz ihrer Auslagen (der ihren Verlust auf „0“ ausgleicht) nicht besser, als sie bei Durchführung des Geschäfts gestanden hätte. Somit findet keine Deckelung ihres Schadensersatzanspruches statt. ]

**D. Ergebnis:**

Somit Anspruch der C gegen A auf **Schadensersatz i.H.v. 400,- €** aus § 122 I BGB.

#### Fall 4:

Kurz vor dem Sommerurlaub möchte Dieter unbedingt seine überflüssigen Pfunde loswerden. Seinem Freund Bodo hat er schon mehrmals von seinen Gewichtsproblemen berichtet. B's Vorschlag sich einen Hometrainer zu besorgen, hat D bislang aber wegen Geldnot stets abgelehnt. Als B nun zufällig erfährt, dass seine Nachbarin Christine günstig einen Hometrainer abzugeben hat, möchte er D einen Freundschaftsdienst erweisen und kauft dieses Fitnessgerät der C spontan im Namen des D zu 49,- € ab.

Als B dem D von dem Glücksgriff berichtet, ist dieser hellauf begeistert und erklärt sich mit dem Kauf einverstanden. C hat währenddessen von der gemeinsamen Freundin Angela erfahren, dass B höchstwahrscheinlich ohne Vollmacht des D gehandelt hat. Um sicher zu gehen ruft sie D an und fordert ihn auf, den Kauf zu genehmigen. D, der mittlerweile sein gesamtes Erspartes bei Sportwetten verloren hat, bereut seine Zustimmung und erklärt, dass er nun doch kein Interesse an dem Hometrainer habe.

Daraufhin fordert C den B auf, den Hometrainer abzuholen und zu bezahlen. B hingegen sieht dies nicht ein. C solle sich an D halten, schließlich habe dieser zunächst zugestimmt. Es könne doch nicht sein, dass er sich kurzerhand anders entscheide.

Welche Ansprüche hat C gegen D bzw. B?

#### A Anspruch der C gegen D auf Abholung und Kaufpreiszahlung aus § 433 II BGB

Voraussetzung: Wirksamer KV zwischen C und D (2 WE)

##### I. Angebot

1. Angebot des D? D hat selbst keine WE abgegeben und damit **nicht persönlich** gehandelt.

2. Aber **ggf. aktiv vertreten durch B** gemäß §§ 164 I ff BGB, Vss.:

a) Vorliegen eines **Rechtsgeschäfts**,  
hier KV

b) **Zulässigkeit der Stellvertretung**,  
da kein höchstpersönliches Geschäft

c) **eigene WE des Vertreters**,  
B hatte den Hometrainer, sowie den Vertragspartner (die C) selbst ausgesucht

d) **im Namen des Vertretenen**,  
B handelt ausdrücklich im Namen des D

e) **Vertretungsmacht?**

D wusste nichts vom Verhalten des B. Dieser handelte auf „eigene Faust“ und ist daher **Vertreter ohne Vertretungsmacht (falsus procurator)**. Die Erklärung des B kann D nicht zugerechnet werden,

– daher ist die WE des D vertreten durch den VoV B und damit auch der KV zwischen C und D zunächst gemäß § 177 I BGB **schwebend unwirksam**,

– D kann aber **nachträglich zustimmen = genehmigen**, § 184 I BGB,

f) was **D hier** auch **gegenüber B vornimmt (sog. Innengenehmigung)**, sodass D damit, vertreten durch B, ein wirksames Angebot abgegeben hat.

II. **Annahme** der **C** (gegenüber D passiv vertr.d. B § 164 III BGB) aus gleichem Grund unproblematisch.

1. Aber ggf. Unwirksamkeit der Innengenehmigung gemäß § 177 II BGB

*§ 177 BGB: Vertragsschluss durch Vertreter ohne Vertretungsmacht*

*(1) ...*

*(2) <sup>1</sup>Fordert der andere Teil den Vertretenen zur Erklärung über die Genehmigung auf, so kann die Erklärung nur ihm gegenüber erfolgen; eine vor der Aufforderung dem Vertreter gegenüber erklärte Genehmigung oder Verweigerung der Genehmigung wird unwirksam.*

*<sup>2</sup> Die Genehmigung kann nur bis zum Ablauf von zwei Wochen nach dem Empfang der Aufforderung erklärt werden; wird sie nicht erklärt, so gilt sie als verweigert.*

a) Die gegenüber dem VoV **bereits erteilte Innengenehmigung** kann gemäß § 177 II 1 HS 2 BGB **unwirksam** werden. Dies geschieht, **wenn** der **Dritte** (hier die **C**) den **Vertretenen** (hier den **D**) **zur Genehmigung auffordert**.

Diese Möglichkeit der Aufforderung schützt den Geschäftspartner, dieser soll nicht ewig auf eine Entscheidung des Vertretenen warten müssen und kann sich daher von diesem Schwebezustand „befreien“.

C wusste von ihrer Freundin A, dass B höchstwahrscheinlich ohne Vollmacht des D gehandelt hat. Um sich Klarheit zu verschaffen, ruft sie D an und bittet ihn den Kauf zu genehmigen.

b) Durch diese Aufforderung wird die bereits erteilte Innengenehmigung unwirksam und es beginnt eine **neue, zweiwöchige Genehmigungsfrist** (§ 177 II 2 HS 1 BGB).

c) Während dieser kann **D dann nur noch im Außenverhältnis gegenüber C** (§ 177 I 1 HS 1 BGB)

d) (dann) **entweder**

- **erneut genehmigen**,
- **ablehnen**,
- **oder schweigen**, denn das Schweigen hat hier ausnahmsweise kraft Gesetzes einen Erklärungswert (sog. normiertes Schweigen) und bedeutet „nein“, also **ebenfalls Ablehnung**, § 177 II 2 HS2 BGB.

Laut Sachverhalt nutzt **D** die Gelegenheit, sich noch einmal anders entscheiden zu können und **lehnt ab**.

(B handelt also als Vertreter ohne Vertretungsmacht. Seine Erklärung kann D nicht zugerechnet werden.)

### III. Ergebnis:

Der KV ist **damit endgültig unwirksam**. C hat **keinen Anspruch** auf Abholung und Zahlung des KP gegen D **aus § 433 II BGB**.

### B. Anspruch der C gegen B aus § 179 I BGB, wenn B Vertreter ohne Vertretungsmacht ist

Danach kann der Vertragspartner von dem VoV entweder die Erfüllung des Vertrages oder Schadensersatz i.H.d. positiven Interesses verlangen (dabei kommt es nicht darauf an, ob für die Vertretungsmacht infolge § 177 II BGB noch eine Genehmigung gefordert wird oder nicht). **Vss.:**

I. B müsste **VoV** sein,  
trifft zu, s.o.

II. B müsste einen **Vertrag** (= zweiseitiges RG) abgeschlossen haben (denn bei einseitigen RG gilt § 180 BGB!),  
**hier KV**

III. Und der Vertretene **D genehmigt nicht bzw. genehmigt nicht nach Aufforderung gem. § 177 II BGB**,  
ebenfalls gegeben, s.o.

IV. und SchE gemäß § 179 III BGB ist **auch nicht ausgeschlossen** nach **§ 179 III 1 BGB**,

1. da C die **mangelnde Vertretungsmacht** des B

a) **weder kannte**

b) **noch kennen musste**

[ 2. oder anders/“besser“ formuliert:

a) C hat dabei auch nicht gewusst, dass B VoV war

b) und konnte das auch nicht wissen ]

V. Dann **haftet** als Rechtsfolge **§ 179 I BGB** der **VoV B** der Vertragspartnerin **C nach deren Wahl**:

1. entweder auf **Erfüllung** = positives Interesse,

hier also Abnahme des Hometrainers und Zahlung des KP **§ 433 II BGB**

2. **oder SchE** ebenfalls i.H.d. **positiven Interesses** (Erfüllungsinteresse: so zu stellen, wie man bei gehöriger Erfüllung stehen würde),

hier also auf den entgangener Gewinn, **§§ 249, 252 BGB**: C behält dann den Hometrainer und erhält entgangenen Gewinn (wie hoch ist Tatfrage: hängt vom objektiven Wert des Hometrainers ab).